29.06.2020 4093 Aufrufe

Menschen

Die Menschen können sich vor dem Virus kaum schützen

Auch die vom Hilfswerk Deutscher Zahnärzte unterstützte Enyidura-Primary-School in Nigeria musste schließen – Hilfsgelder für Lebensmittelaktionen

Erfahrungsbericht aus Nigeria

„Seit meiner Rückkehr nach Nigeria im Januar dieses Jahres ist unseren Enyidura-Schule in Nsukka mein Zuhause und aufgrund der aktuellen Corona-Lage gleichzeitig mein Quarantänezentrum. Auch bei uns sind Schulen, Universitäten und Kirchen seit Mitte März geschlossen, formell dürfen keine Autos und Märkte. Es wurden größeren Menschenansammlungen gewarnt. An Händewaschen, Abstand und Mundschutz wird über das Handy von der Gesundheitsbehörde ständig erinnert. Über Handy warnt die nigerianische Gesundheitsbehörde vor einer explosionsartigen Ausbreitung von Covid-19, wenn die notwendigen Maßnahmen nicht eingehalten werden.

Doch wer unser Land kennt, weiß, dass das Einhalten dieser Maßnahmen illusorisch ist. Nach wie vor bewegen sich Menschenmassen auf den Straßen, in den Geschäften und Märkten. Die Menschen sind es ja gewohnt in großen Familien und Gruppen auf engstem Raum zusammenzuleben.

Unsere Schulkinder leben fast alle in Ein- oder Zweiraum-Hütten gemeinsam mit weiteren zehn Familienangehörigen. Und oft wohnen noch ein paar Hühner mit im Raum. Keine dieser Familien hat fließendes Wasser oder eine Toilette. An regelmäßiges Händewaschen ist nicht zu denken. Es ist ja noch nicht einmal genügend Wasser zum Trinken da. Und regelmäßig erscheint im Handy die Nachricht, „…as you go out, wear a face mask, wash your hands with soap and water, stay at least 2 meters away from another person. Take responsibility …". Ich setzt dann das Mundschutz – als einer der Wenigen.

Viele Eltern unserer Schulkinder haben mich während dieser Sperrung um finanzielle Hilfe gebeten. In der Schule gab es ja sauberes Trinkwasser, Essen und einer unserer Schwesternpaare hat die Kinder betreut. Das alles fällt jetzt weg. Die meisten Eltern fragen, ob unsere Schule – wie gewohnt – für die Kinder kochen kann, sie fragen, ob die Kinder während dieser Zeit nur zum Essen in die Schule kommen dürfen.

Es stimmt, die Kinder würden in der Schule wohl sehr gesünder und geschützter leben. Wir haben darüber nachgedacht, doch das Öffnen der Schule ist verboten. Und Gewalt wäre die Folge.

Die Schule in Nsukka wurde mit Unterstützung des HDZ gebaut

Für die Armen ist diese Krankheit eine wirkliche Katastrophe, es gibt in dieser Lebenssituation für sie fast keine Möglichkeit, sich dieser zu schützen. Und Armut und Hunger werden größer. Die Menschen haben wenig oder nicht auswirkende Informationen, nur diese Nachrichten, wie ich sie oben gerahmt habe. Und so werden der Krankheit durch Unkenntnis, Thurbet und Ignoranz Tür und Tor geöffnet. Es heißt, bis jetzt sind in Nigeria 167 Menschen an Covid-19 gestorben. Das erscheint nicht so sehr und macht die Gefährlichkeit der Krankheit nicht deutlich, da ohnehin aus anderen Gründen in der Regel mehr Menschen sterben.

Wir können immer wieder die Nachricht, dass infizierte Covid-19-Patienten aus Krankenhaus oder Quarantäne geflüchtet sind mit dem Argument: „Es ist besser an Covid-19 zu sterben, als in einem sogenannten unmenschlichen Quarantänezentrum an Hunger zu sterben."

So ist das eigentlich tödliche Virus, das die Menschen kennen und sich davor fürchten, Armut und Hunger. Viele Bedürftige haben seit Anfang des Jahres keine Gehälter bekommen und alles wird teuer. Die nigerianische Wirtschaft war bereits vor Covid-19 in Turbulenzen und die Armutsgrenze schockierend und alarmierend.

Das geht bis zur Ein Palliativ der Verwundbaren gewesen wäre, wird gesammelt und unter den Mächtigen aufgeteilt. Das Geld, das wie Gott verehrt wird, Habsucht und die grenzenlose Anhäufung von Reichtum sind die andere Seite unseres Landes. In dieser aktuellen Situation nehmen Korruption, Lüge, Kriminalität, Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger dramatisch zu.

Die Schule kann in der Corona-Krise dank der Hilfsgelder aus Deutschland Lebensmittel an die Familien der Kinder verteilen. (Foto: Father Boniface)

Die christlichen Kirchen in Nigeria versuchen, in Nächstenliebe da zu sein und in unterschiedlicher Weise die Hoffnung der Menschen zu stärken, dass sie nicht verlassen sind. Wir nehmen an einem lokalen und universellen täglichen Gebet für die Menschheit teil, um Zuflucht bei Gott, dem Schöpfer zu suchen, während wir in dieser schweren Pandemie leben. Wir beten, dass unsere Welt ein besserer Ort für Menschlichkeit und Geschwisterlichkeit werde, besser als es zuvor war.

Obwohl das Leben weiterhin Gründe zu Trauer und Verzweiflung liefert, erfahre ich selbst auch zutiefst, dass Gott mit auf dem Weg ist. Diesen Weg gehe ich nicht alleine, sondern ich fühle mich Euch, meine lieben Freunde, die ihr mit mir geht, dankbar verbunden."

„Ein Erfahrensraum für Vertrauen"

Was diese Schule in Nsukka für das Leben dort bedeutet, hat Brigitta Schneider, Enyidura Projekt Nigeria, e.V., vor einem Jahr beschrieben: „Immer wieder, ich darf bin, erfahre ich zutiefst. Diese Schule ist wie ein Juwel, mitten in einer unruhigen Region, gelegen in wunderbar grüner Tropenlandschaft. […] Das Land ist unsicher geworden. Das weiß jeder: Kinder, Lehrer, Angestellte und Familien. Viele haben das schon persönlich erfahren und wissen davon zu berichten: Entführung, Gewalt, Betrug, Diebstahl. Es gibt keine wirksamen Sicherheiten. Das Einforderen von persönlichen Rechten ist fast nicht möglich. […] Nur im Kontext dieses gesellschaftlichen Verhaltens ist zu erkennen, was die Schule für Kinder und Familien bedeutet und leistet. Ein Erfahrensraum für Vertrauen, für Freude und friedfertigem Miteinander ist geschaffen, ein Raum in dem sich erfolgreich lernen lässt.

Bildung ist Befreiung! Die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass sie Schule für Kinder gehen ihr erlernbares Lebens-Wissen in dem Familien weiter. Die Eltern vertrauen das in eigenen Workshops für sich selbst. Kinder aus verfeindeten Familien lernen und spielen gemeinsam. Das verändert Familien, das verändern ein Dorf, eine ganze Wohngegend. […] Es wird viel gesprochen über Respekt, Selbstachtung, Wertschätzung, Menschenrechte. Hier erlebe ich einen Ort, wo Gesprochenes sinnvoll ins Handeln umgesetzt wurde. Wie schön, wenn es gelingen würde, dass diese Kinder „befreit" und voll hoffnung in Ihr Leben bilden können."

Hilfsgelder für Lebensmittel in der Not

Das HDZ hat „seine" Schule in der Notsituation selbstverständlich mit Hilfsgeldern zukommen lassen. Wie Father Boniface an Dr. Klaus Winter, stellvertretender Vorsteher der Stiftung HDZ, berichtet, war die Freude über die Unterstützung groß, die 5.000 Euro seien ein großer Beitrag zur Linderung der Hungersnot der Hilfsbedürftigen, die durch die Corona-Pandemie entstanden sei. Am 21. Juni führte die Schule zum zweiten Mal eine Corona-Lebensmittel-Aktion für die 480 Familien der Schüler. Ohne das HDZ und Winter wäre es nicht möglich gewesen, die Schule so gigig zu errichten und auszustatten, dass sie ihre wichtige Arbeit leisten kann. Die Menschen in Nsukka erinnerten sich gut an Dr. Winter und die Hilfe der deutschen Zahnärzte und seien wie er selbst und alle Mitarbeiter dort sehr dankbar, dass sie in diesen Notzeiten nicht vergessen worden sind.

„Hilfe zur Selbsthilfe"

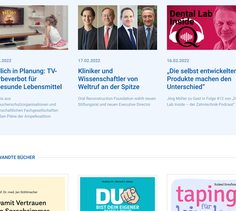
In über 50 Projekten an vielen Orten engagieren dieser Welt pro Jahr.

Bitte unterstützen Sie uns.

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

Mehr als nur Schulbildung

Mit den Spendengeldern und Zustiftungen zur Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte unterstützten Zahnärztinnen und Zahnärzte aus Deutschland diese wichtige Arbeit auch in Krisenzeiten wie diesen. Diese Schulen zu erhalten und weiter zu bauen, bedeutet sehr viel mehr als „nur" Schulbildung in Lesen und Schreiben lehren. Die von HDZ selbst oder gemeinsam mit anderen Organisationen wie den Salesianern Don Bosscos in aller Welt – auch in Deutschland – geschaffenen und unterstützten Einrichtungen werken weit über sich selbst hinaus. Die zweckgebundene Verwendung der Spendengelder und hohe Transparenz sind für das HDZ seit seiner Gründung selbstverständlich – Für Hilfe, die ankommt und wirkt. *(MM)*



Unterlagen für die Abgeordnenwahlkreis können auf der Internetseite der Stiftung angefordert werden.

Titelbild: Die Enyidura-Primary-School in Nsukka, Nigeria, die mit Hilfe des HDZ errichtet wurde. (Foto: HDZ)

QUELLE QUINTESSENZ NEWS | MENSCHEN | BUNTE WELT | MEDIZINTAMAGZIN

WEITERE NACHRICHTEN

Alle anzeigen

18.02.2022
Endlich in Planung: TV-Werbeverbot für ungesunde Lebensmittel
Bündnis aus Verbraucherschutzorganisationen und Wissenschaftlern fordert gesetzliches Werbeverbot begründet Prävention der Kinderadipositas

17.02.2022
Kliniker und Wissenschaftler von Weltruf an der Spitze
Drei Neuzeitmedizinern Fundation erhält neuen Stiftungsrat und neuen Executive Director

16.02.2022
„Die selbst entwickelten Produkte machen den Unterschied"
Jörg Walter zu Gast in Folge #12 von „Dental Lab Insider – der Zahntechnik-Podcast"

04.02.2022
Erfolgreiche Wege, um das persönliche Krebsrisiko zu senken
Weltbestseller am 4. Februar wirbt für Prävention und Früherkennung – „Aktiv gegen Krebs"

VERWANDTE BÜCHER

Alle anzeigen

Stöttmeister, Jan
Damit Vertrauen im Sprechzimmer gelingt
Ein persönlicher Wegweiser für Patienten und ihre Angehörigen

Alt, Andreas / Kistler, Bernard C.
Du bist dein eigener Therapeut
Nackenschmerzen – Wie ich meine Beschwerden selbst in drei einfachen Schritten in den Griff bekomme

Kristen, Roland
Taping für Kinder
Tapeanlagen bei typischen Beschwerdeleiden bei Kindern

Jenkins, Wenda M. / Jenkins, Amy E. / Jenkins, Alexandra J. / Brighton, Caroline
Die Portfolio-Diät
Ein wissenschaftlich begründeter Ansatz, den Cholesterinspiegel über pflanzenbasierte Ernährung zu senken

QUINTESSENZ VERLAGS-GMBH | IFENPARK 2-4 | 12157 BERLIN | DEUTSCHLAND | TELEFON: +49 (0) 30 / 76 180 5 | E-MAIL: INFO@QUINTESSENZ.DE

13.07.2020 1860 Aufrufe

Menschen

Ein Blick in die Welt: Das Leid der anderen

HDZ besorgt über weltweite Auswirkungen der Corona-Pandemie – Solidarität zeigen

Es fühlt sich an wie die Ruhe nach dem Sturm. In Deutschland werden immer mehr Corona-Beschränkungen gelockert und ein Hauch von Normalität stellt sich ein. Menschen trauen sich wieder, Zeit zusammen zu verbringen, Kinder gehen in die Schule, Behörden und Restaurants öffnen ihre Pforten und sogar die Planung des Sommerurlaubs ist im Gespräch.

Doch während sich hierzulande alle über die wiedergewonnenen Freiheiten freuen, hat das Virus andere Teile der Welt noch fest im Griff. Fast täglich erreichen das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) sorgenvolle E-Mails von Projektpartnern. Dabei lässt nur surfen zwar zu beurteilen, was schlimmer ist: die anhaltende Bedrohung durch das Virus oder die Folgen der weltweiten Lockdowns.

„Die Nöte der Menschen in unseren Projektländern haben sich durch Lockdowns, Arbeitslosigkeit, Ausgangssperren und Hunger erheblich verschlimmert", sagt Dr. Klaus Winter, Stellvertretender Vorsteher des HDZ. „Dank der Unterstützung unserer Spender konnten wir mit Soforthilfen für den Kauf von Schutzausrüstungen und Lebensmitteln sorgen. Dennoch ist weitere Unterstützung dringend erforderlich", so Winter.

Afrika – Corona-Angst und Hunger

Corona hat die bittere Armut in Afrika drastisch verschärft, überall hungern die Menschen. Hinzu kommen Plagen biblischen Ausmaßes. So ziehen momentan riesige Schwärme von Heuschrecken über Kenia und die Nachbarländer. Sie fressen die dringend benötigten Ernten und hinterlassen kahle Bäume und Böden, wo immer sie auftauchen. So sind die Länder gleich dreifach gebeutelt – durch das Virus, die Lockdowns und die Natur.

Nigeria ist von den Heuschrecken bisher verschont geblieben, dennoch ist die Situation angespannt. In dem kleinen Ort Nsukka hat das HDZ vor zehn Jahren die Enyidoru Primary-School gegründet und unterstützt diese seither. Im Umfeld der Schule haben viele Menschen ihr Einkommen verloren. Durch das Schließen von Schulen und kirchlichen Einrichtungen sind die Tagesmahlzeiten für die Kinder weggefallen, ebenso wie der Zugang zu sauberem Trinkwasser.

„Viele unserer Dorfbewohner können ihren Kindern nicht einmal mehr eine Mahlzeit am Tag auf den Tisch bringen", schreibt Schulleiterin, Schwester Mathilda. Dank dem HDZ konnte die Schule am 21. Juni 2020 wenigstens eine zweite Lebensmittel-Aktion für 480 Familien ihrer Schüler starten.

Lebensmittelverteilung in der HDZ-Schule, Nsukka, Nigeria (Foto: Enyidoru e.V.)

In Kenia sorgt sich derweil Dominikanerschwester Bernadette, Leiterin des Missions-Hospitals in Thika, dass der hohe Prozentsatz von Menschen, die infiziert sind, aber keine typischen Symptome zeigen, die Krankheit weiter verbreiten und die Anzahl der Intensivbetten in der von HDZ aufgebauten und geförderten Klinik nicht ausreichen könnte. Um für den Ernstfall gerüstet zu sein, hat das HDZ die komplette Schutzausrüstung für das Klinikpersonal finanziert.

In Zimbawe unterstützt das HDZ eine Dominikaner-Mission in der Hauptstadt Harrare. Die Mission unterhält zwei Krankenhäuser, fünf Schulen und ein Altenheim. Schwester Ferrare Weinzierl und ihre Glaubensschwestern betreuen zudem arme Menschen in einem Slum, darunter einige Waisenkinder. „Wir stehen ihnen mit Nahrungsmitteln, Schulgeld, Kleidung bei, die das HDZ gespendet hat", so die Schwester.

Albanien – Große Not auch auf dem Balkan

„Das Virus hat Albanien immer noch fest im Griff. Trotzdem gehen wir mutig weiter in die Zukunft mit Gottes Hilfe!" Das schreibt die deutsche Franziskanerin Sr. Gratias Ruf an das HDZ und dankt der Stiftung anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Missionsstation in Fushë-Arrëz für die langjährige Hilfe. Zwölf Jahre lang hat das HDZ den Hausbau in einem der ärmsten Regionen Europas unterstützt. Viele Dorfbewohner haben erst durch die Hilfe des HDZ ein menschenwürdiges Dach über dem Kopf bekommen.

Jetzt ist die Armut noch größer geworden. Es gibt keine Jobs, keine staatlichen Hilfen, keine Hoffnung. Derzeit erhalten ca. 150 Familien regelmäßig Lebensmittel, Kleidung und Möbel über die Missionsstation.

Indien und China – Leprahilfe unter schwierigen Bedingungen

„Wenn in einem Land mit rund 1,3 Milliarden Einwohnern Krankenhäuser und Fachärzte fehlen und in berüchtigten Elendsvierteln wie dem Dharavi-Slum in Mumbai fast eine Million Menschen auf engstem Raum leben, ist es praktisch unmöglich, Hygienemaßnahmen durchzusetzen und eine Ausbreitung des Virus zu verhindern.", beschreibt Dr. Winter die Situation in Indien. „Dennoch müssen wir die Versorgung der Patienten in den Leprakliniken und -dörfern irgendwie aufrechterhalten, denn im Falle einer Covid-Infektion sind die Leprakranken zusätzlich gefährdet."

Die Projektpartner des HDZ in Indien und China kümmern sich daher auch in Corona-Zeiten aufopfernd um die Notleidenden, versorgen die Patienten mit Lebensmitteln. Medikamenten, Spezialschuhen und Prothesen und führen Operationen durch. In der chinesischen Provinz Guangdon sollen schnellstmöglich wieder Lepra-Wundversorgungen durchgeführt werden. Materialtests für neu angefertigte Schuhe und Prothesen laufen bereits, ebenso wie Wartungs- und Renovierungsarbeiten in der Lepra-Werkstatt.

Philippinen – Abgeschottet vom Rest der Welt

Die Projektpartner des HDZ auf den Philippinen berichten, dass auch dort noch kein Ende der Corona-Pandemie in Sicht ist. Seit vier Monaten ist Manila praktisch vom Rest der Welt abgetrennt. „Die Kontrollen sind hier viel strenger als in Deutschland, da bei mehr als 100 Millionen Einwohnern die Corona-Zahlen sehr schnell explodieren können", berichtet Sr. Sabine Korth, Krankenschwester in der vom HDZ-geförderten Mabuhay-Klinik in Bugko.

Die humanitäre Arbeit sei daher auch in Corona-Zeiten sehr wichtig. „Freiwillige stehen uns zur Seite und arbeiten in den verschiedenen Bereichen", so Korth. „Auch das Ernährungsprogramm für Kinder wird aufrechterhalten, denn viele Menschen haben keine Arbeit und damit kein Einkommen, um ihre Familie zu ernähren."

Spendenkonto

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

Deutsche Apotheker- und Ärztebank

IBAN: DE28300606010004444000

BIC: DAAEDEDDXXX

Unterlagen für die Abgoldsammlung können auf der Internetseite der Stiftung angefordert werden.

Südamerika – gute und schlechte Nachrichten

Gute Nachrichten kommen von Projektpartnern des HDZ aus Bolivien. Nach langen Wochen des Lockdowns können Spaltkinder in Bolivien seit dem 9. Juni 2020 wieder operiert werden. Hier hatte es einen regelrechten OP-Stau gegeben, viele Familien warteten sehnsüchtig auf die rettende Operation. Das HDZ unterstützt die Dr. Cleft Kinderhilfe seit vielen Jahren. Alleine in Bolivien wurden im vergangenen Jahr 302 Kinder erfolgreich operiert.

Alles andere als rosig sieht es dagegen in Argentinien aus. Dr. Carina Vetye-Maier betreut Arme und Kranke in den Slums von Buenos Aires für den HDZ-Projektpartner „Apotheker ohne Grenzen e.V". Sie berichtet dem HDZ, dass in ihrem Gesundheitszentrum immer mehr Mitarbeiter an Covid-19 erkranken. Dadurch werde es immer schwieriger, die normalen Aktivitäten zu stemmen, zum Beispiel Kontakte zu Kindergärten und Schulen zu halten und Zahnbürsten, Zahnpasta und Informaterial zu verteilen.

Trotz der Personalengpässe finden noch Zahnhygienesschulungen statt und auch die Apotheke arbeitet weiter. Die strengen Ausgangssperren und Straßenkontrollen behinderten aber die Medikamentenlieferungen und verschlechtern zunehmend die Gesundheitssituation in den Slums. „Die Menschen haben kein Einkommen, sollen ihre Häuser nicht verlassen und haben Angst, in die Krankenhäuser zu gehen", berichtet die Ärztin.

Gleichzeitig kämpfen die HDZ-Partner gegen die steigende Armut und Kriminalität: „Die Überfälle werden immer brutaler", berichtet sie, „und die Suppenküchen kämpfen mit der steigenden Anzahl an Bedürftigen. Auch einer unserer Mitarbeiter kocht für diejenigen im Viertel, die nichts mehr zu essen haben."

In den Medien nicht zu sehen

Alles in allem hat Corona die armsten Länder dieser Welt am härtesten getroffen, auch wenn dies in den Medien nicht wiedergespiegelt wird. „Viele Menschen sind derzeit verzweifelt unterwegs, um in den Zeiten der Pandemie irgendwie zu überleben", sagt Klaus Winter. „Das HDZ hat weltweit Partner, die mit unseren relativ bescheidenen Mitteln wenigstens den Hunger für eine gewisse Zeit stillen können. Aber wir alle, die wir zu der sogenannten Wertegemeinschaft gehören, müssen uns – trotz eigener, unüberseehbarer Sorgen – noch mehr mit den armen Menschen solidarisch zeigen."

Yvonne Schubert, freie Journalistin

Titelbild: HDZ-Krankenwagen St. Matia Mulumba Mission Hospital in Thika, Kenia (Foto: Hospital-Thika, Kenia)

QUELLE: STIFTUNG HILFEWERK DEUTSCHER ZAHNÄRZTE | MENSCHEN | BUNTE WELT

WEITERE NACHRICHTEN — Alle anzeigen

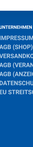
18.02.2022
Endlich in Planung: TV-Werbeverbot für ungesunde Lebensmittel
Bündnis aus Verbraucherschutzorganisationen und wissenschaftlichen Fachgesellschaften begrüßen Pläne der Ampelkoalition

17.02.2022
Kliniker und Wissenschaftler von Weltruf an der Spitze
Oral Reconstruction Foundation wählt neuen Diffuergerat und neuen Executive Director

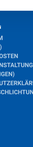
16.02.2022
„Die selbst entwickelten Produkte machen den Unterschied"
Jörg Müller zu Gast in Folge #17 von „Dental Lab Inside – der Zahntechnik Podcast"

04.02.2022
Erfolgreiche Wege, um das persönliche Krebsrisiko zu senken
Weltkrebstag am 4. Februar wirbt für Prävention und Früherkennung – „Nein gegen Krebs"

VERWANDTE BÜCHER — Alle anzeigen

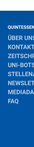


Stöhlmacher, Jan
Damit Vertrauen im Sprechzimmer gelingt
Ein persönlicher Wegweiser für Patienten und ihre Angehörigen



Alt, Andreas / Köster, Bernard C.
Du bist dein eigener Therapeut
Nackenschmerzen – Wie ich meine Beschwerden selbst in drei einfachen Schritten in den Griff bekomme

Kreutzer, Roland
Taping für Kinder
Tapeanlagen bei typischen Beschwerdebildern bei Kindern



Jenkins, Wendy M. / Jenkins, Amy E. / Jenkins, Alexandra / Brydson, Caroline
Die Portfolio-Diät
Ein wissenschaftlich begründeter Ansatz, den Cholesterinspiegel über pflanzenbasierte Ernährung zu senken

Große Hilfe für die Sterbebegleitung in der Region

07.12.2020 | Württemberg News | Erstellt von Roland Kress

HEILBRONNER STIMME
WEINSBERGER STIMME

Scan von HEILBRONNER STIMME | Montag, 7. Dez. 2020 | LOKALTEIL | Seite 30 | 30 | LOKALES

Große Hilfe für die Sterbebegleitung in der Region

Franken-Hospiz benötigt Unterstützung – 10 000-Euro-Spende von Lazarus-Orden und Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

WEINSBERG/HEILBRONN In außergewöhnlichen Zeiten darf sich das Franken-Hospiz in Weinsberg über eine außergewöhnliche Geldspende freuen. 10 000 Euro gibt es für die selbstständige Einrichtung, deren Ziel eine individuelle, ganzheitliche Pflege und Begleitung schwerstkranker Menschen in der letzten Lebensphase ist.

Die Spendenübergabe findet in Heilbronn im Deutschordensmünster statt. Dort überreichen Chevalier Martin Käser vom Lazarus-Orden, Leiter der Kommende Württemberg, und Klaus-Achim Sürmann als Vorsteher der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte an Hospiz-Geschäftsführer Gerhard Scherr den Scheck. Ein Dank von Chevalier Martin Käser geht dabei an Dekan Roland Rossnagel der Gemeinde St. Peter und Paul, der dem Orden stets unterstützend zu Seite steht.

Fehlbetrag Danach trifft man sich im Franken-Hospiz in Weinsberg, wo man die Einrichtung in der Schwabstraße anschaut. „Ihre Spende kommt zur richtigen Zeit. Wir sind auf solche Gelder angewiesen“, bedankt sich Gerhard Scherr. Er informiert, dass das Hospiz jedes Jahr auf 120 000 Euro angewiesen ist. „95 Prozent eines Aufenthalts zahlt die Krankenkasse und die Pflegeversicherung. Die verbleibenden fünf Prozent müssen wir als Hospiz selbst tragen“, so Scherr.

In einem Imagefilm werden das Leben der Patienten (im Haus „Gäste“ genannt) und die Arbeit im Hospiz gezeigt. Informatives gibt es dabei von Dr. Sigmund Jakob als betreuendem Arzt, Pflegedienstleiterin Elke Frei und Hospiz-Kassier Fritz Lorenz.

„Die Initiative für das Hospiz ging fast über drei Jahre. Corona hat viel blockiert. Es war eine enorme Anstrengung, diese Spendensumme zu akquirieren“, macht Chevalier Martin Käser deutlich. Als in Heilbronn Beheimateter ist ihm eines wichtig: „Wir möchten das Regionalitätsprinzip in Württemberg unterstützen.“

„Es ist beeindruckend, was hier im Hospiz geleistet wird“, lobt Klaus-Achim Sürmann von der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, die 1987 durch den Göttinger Zahnarzt und Ritter des Lazarus-Ordens Carl Heinz Bartels ins Leben gerufen wurde.

Seitdem arbeiten die Stiftung und der Orden eng zusammen. Das Engagement zur Unterstützung bei der Begleitung von Menschen mit unheilbaren Erkrankungen liegt beiden in der Tradition.

Verwendung Das Spendengeld vom Lazarus-Orden und dem Hilfswerk Deutscher Zahnärzte ermöglicht dem Franken-Hospiz die Anschaffung eines Perfusors (Spritzenpumpe), von Sauerstoffkonzentratoren, Gästebetten und Schlafstühlen für Angehörige. Außerdem soll ein elektrisch verstellbarer Pflegestuhl im Wert von 5800 Euro gekauft werden.

Zurück

Um unsere Webseite für Sie optimal zu gestalten und fortlaufend verbessern zu können, verwenden wir Cookies. Durch die weitere Nutzung der Webseite stimmen Sie der Verwendung von Cookies zu. Weitere Informationen.
OK!

KOMPAKT
Termine & Notizen

TERMINE

Öffnungszeiten

Bürgerbüro und Standesamt haben Dienstag von 9 bis 12 Uhr und Donnerstag von 13 bis 17 Uhr für Besucher geöffnet. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag bleiben die Dienstzeiten von 9 bis 12 Uhr ausschließlich Anliegen mit vorheriger Terminabsprache vorbehalten. Das **Rathaus** ist unter Telefon 05524/853-0 erreichbar. Im Gebäude muss eine Mund-Nase-Maske getragen werden.

Touristinformation und Haus des Gastes, Ritscherstraße 4, sind geöffnet von Montag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr und samstags von 9 bis 13 Uhr. Besucher müssen eine Mund-Nase-Maske tragen. Telefonisch ist die Touristinfo zu erreichen unter 05524/853-190.

Familienzentrum im Rathaus bietet dienstags von 9 bis 12 Uhr und donnerstags von 14 bis 17 Uhr ein offenes Beratungsangebot an. Alle Besucher müssen auf dem Flur eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen und den Abstand von 1,5 Metern einhalten. Es können individuelle Sprechstunden vereinbart werden: Telefon 0160/96872783.

Haus der Begegnung bietet Beratungen an – nach Vereinbarung unter Telefon 05524/8521951 oder 0152/36987294. Denise Horn und Janka Eckhardt sind telefonisch erreichbar von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr. Die Migrationsberatung Lucca Böttger ist zu erreichen: Telefon 0152/22549248.

Kleider-Shop und Fahrradstube in der Ahnstraße haben geöffnet, der Shop dienstags von 16 bis 18 Uhr und donnerstags von 11 bis 12 Uhr. Spenden werden angenommen am Montag von 17 bis 18 Uhr und am Mittwoch von 10 bis 11 Uhr. Die Fahrradstube ist dienstags und donnerstags von 9 Uhr bis 12 Uhr geöffnet. Das Tragen einer Mund-Nase-Maske ist Pflicht.

Schwimmbad Vitamar hat unter Corona-Auflagen wieder geöffnet: Montag bis Sonntag von 10 bis 21 Uhr. Die Sauna ist geschlossen.

Wochenmarkt ist immer freitags von 8 bis 13.30 Uhr auf dem Kirchplatz vor der St.-Andreas-Kirche.

Das Heimatmuseum, Ritscherstraße 13, ist freitags und montags geöffnet von 15 bis 17.30 Uhr sowie samstags von 10 bis 13 Uhr.

Oderminigolf und seine Spielanlagen im Kurpark von Bad Lauterberg sind täglich von 10.30 bis 18.30 Uhr geöffnet.

Bücherei in Barbis öffnet montags von 15 bis 17 Uhr. Eine Mund-Nase-Maske ist Pflicht.

Gaststätte Schlossberghütte an der Burgruine Scharzfels hat geöffnet: bis Ende Oktober von Mittwoch bis Sonntag von 11 bis 18 Uhr.

Harzrundfahrten finden mittwochs (nach Goslar) und samstags (nach Wernigerode) statt. Abfahrt ist um 10.30 Uhr am Hotel Revita. Anmeldung im Hotel, Telefon 05524/ 83016, oder bei Mecki-Reisen, Telefon 05524/5191.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Redaktion der Seite Bad Lauterberg
Kjell Sonnemann
badlauterberg@harzkurier.de

„Soziales Engagement kann weit über die Gegenwart hinaus wirken“

Ein Interview mit dem Bad Lauterberger Dr. Klaus Winter anlässlich seines 75. Geburtstages.

Von Yvonne Schubert

Bad Lauterberg. Wir möchten die Zeit heute ins Jahr 1981 zurückdrehen... damals wurde die Niedersächsische Patenschaft für Lepra-Gebiete durch den Göttinger Zahnarztkollegen Carl Heinz Bartels gegründet, sechs Jahre danach – 1987 – seine Stiftung. Dr. Klaus Winter aus Bad Lauterberg war vom ersten Tage an mit dabei, zuerst als Kuratoriumsmitglied, später als Vorsitzender des HDZ.

In den darauffolgenden 33 Jahren hat er sich mit Herzblut und Engagement für das Bestehen der Stiftung eingesetzt und – gemeinsam mit Partnerorganisationen – notleidenden Menschen in aller Welt geholfen, ihr Leben etwas besser zu machen. Sie erhielten Schulbildung, medizinische Versorgung und Nothilfen nach Naturkatastrophen. Es wurden Leprazentren errichtet, Waisenhäuser gebaut, (Zahn-)Kliniken in Betrieb genommen und vieles mehr. Jedes Jahr fördert das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) rund 50 humanitäre Projekte im In- und Ausland mit einem Investitionsvolumen von rund 550.000 Euro.

Heute wird Dr. Klaus Winter 75 Jahre alt. Im Interview spricht er über seine humanitäre Arbeit, die nie enden darf.

Dr. Klaus Winter engagiert sich für das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete. FOTO: PRIVAT

Dr. Winter, Sie haben sich Ihr halbes Leben lang für das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte engagiert und unglaublich viel für die notleidenden Menschen auf der Welt getan. Wo steht das HDZ heute und wie sehen Sie die Zukunft?

Ja, ich bin seit Anbeginn dabei und auch geblieben. Das HDZ hat immer in der Projektarbeit neben der Leprahilfe und der Errichtung zahnmedizinischer Versorgungszentren auf die Bildung von Kindern und Jugendlichen einen besonderen Akzent gesetzt. Zahlreiche Waisenhäuser, Kindergärten und vor allem Ausbildungsstätten wurden gebaut und finanziert. Mit dem Führungswechsel vor drei Jahren konnte rechtzeitig die notwendige „Verjüngung“ eingeleitet werden. Mein jahrelanger Stellvertreter und Wegbegleiter, Dr. Klaus-Achim Sürmann, hat jetzt den Vorsitz inne und ich bleibe weiterhin sein noch nicht müde werdender Co-Partner – solange es mir gegönnt ist. Also, ich schaue ganz hoffnungsvoll in die Zukunft.

> **„Wer das Dahinvegetieren in den Hütten der Leprakranken gesehen hat, der weiß, dass jeder Tropfen Hilfe ein Stück Hoffnung bringt.“**
> **Dr. Klaus Winter,** stellvertretender Vorsteher des HDZ

Wenn Sie die Arbeit des HDZ von heute mit der Arbeit von vor 30 Jahren vergleichen – was hat sich verändert?

Wer einmal das unendliche Leid in den Vororten einer südamerikanischen Großstadt, die überfüllten Etagen eines Armenkrankenhauses, das Dahinvegetieren in den Hütten der Leprakranken, die nach wie vor als Aussätzige geächtet sind, miterlebt und gesehen hat, der weiß, dass jeder Tropfen Hilfe ein Stück Hoffnung bringt und das Leben der Betroffenen lebenswerter macht. Es hat sich daran in den vergangenen 30 Jahren nicht viel geändert. Und so ist auch die Arbeit des HDZ gleich geblieben.

Doch um helfen zu können, benötigt das Hilfswerk eine großzügige Spendenbereitschaft. Sie ist die überwiegende Voraussetzung, um Leid zu lindern. Noch immer sind die Erlöse unserer Altgoldsammlung der finanzielle Grundstock aller Hilfsprojekte. Doch die Erträge zu Beginn des Jahrhunderts waren ergiebiger, jetzt müssen wir noch vorhandene Ressourcen mit anderen „Mitbewerbern“ teilen. Diese kleineren Hilfseinrichtungen tun zweifellos ebenfalls Gutes, aber der Spenden-Kuchen wird kleiner, da auch die Menge des ausgedienten Edelmetalls weniger wird. Daher werden die Spendenakquise und die Öffentlichkeitsarbeit auch künftig wichtige Tätigkeitsschwerpunkte für uns bleiben.

Wir sind froh und dankbar, dass uns die Zahnärztekammer Niedersachsen seit der Stiftungsgründung in diesen Punkten zur Seite steht und seit 14 Jahren auch die Bundeszahnärztekammer mit ihrer Schirmherrschaft.

Die Corona-Krise hat in den vergangenen Monaten die Arbeit des HDZ stark beeinträchtigt. Was waren die größten Herausforderungen? Und wie war es überhaupt möglich, noch zu helfen?

War noch vor wenigen Monaten die Völkerwanderung in Richtung Europa aus Syrien, Afghanistan, Pakistan, Nigeria, Äthiopien und Eritrea im medialen Fokus, bestimmt heute die Pandemie die aktuellen Schlagzeilen. Und da sich die vorhandenen Nöte der Menschen in den genannten Ländern und anderswo durch Lockdown, Arbeitslosigkeit, Ausgangssperren und Hunger erheblich verschlimmert haben, hat das HDZ vor Wochen zu seinen Partnern Kontakt aufgenommen und mit Soforthilfen für den Kauf von Schutzausrüstungen und Lebensmitteln sorgen können.

Leider musste ich im März auch eine lange vorbereitete Projektreise nach Madagaskar stornieren. Hier stand die Einweihung einer HDZ-Grundschule für 250 Schülerinnen und Schüler an.

Welches sind die drei größten Projekte, die das HDZ derzeit fördert, oder neu initiiert?

Wir haben auch in diesem Jahr „unsere“ Leprazentren in Indien und China gefördert. Bei einer zusätzlichen Covid-Infektion sind die ehemals Leprakranken zusätzlich gefährdet. Auch wurden großzügige Investitionen für einen Anbau des HDZ-Lehrrestaurants in Saigon, für ein Kinderheim im Mekong-Delta und eine Berufsschule in Lemberg bereitgestellt. Wiederum ging es auch hierbei um Bildungsprojekte, die der nachrückenden Generation bessere Zukunftsperspektiven vor Ort bieten sollen. Insgesamt konnten Hilfsmaßnahmen in den ersten sechs Monaten mit fast 350.000 Euro realisiert werden.

Welche Auswirkungen wird Ihrer Meinung nach die Corona-Pandemie für die Entwicklungsländer haben und was werden wir in Europa davon spüren?

In den armen Ländern sind viele Tagelöhner derzeit verzweifelt unterwegs, um in den Zeiten der Pandemie irgendwie zu überleben. Das HDZ hat weltweit Partner, die mit unseren relativ bescheidenen Mitteln wenigstens den Hunger für eine gewisse Zeit stillen können. Die sogenannte Wertegemeinschaft muss sich aber – trotz eigener, unübersehbarer Sorgen – noch mehr mit ihnen solidarisch zeigen. Durch die Globalisierung ist zwar die europäische Wirtschaft in Corona-Zeiten in eine verheerende Zwickmühle geraten, da viele Zulieferfirmen in den Entwicklungsländern ausgefallen sind, aber es bleibt zu hoffen, dass sich nach dieser weltweiten Krise eine neue, eine menschlicherer Partnerschaft bilden wird und muss.

Wenn Sie sich für das HDZ etwas wünschen dürften zu Ihrem 75. Geburtstag – was wäre das?

„Viele Menschen, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern!“ (afrikanische Weisheit). Mein größter Wunsch ist, dass nicht nur die deutsche Zahnärzteschaft mit großen Schritten – ganz nach dem Motto „Gutes Leben – gutes geben“ –, sondern auch ihre Patienten das HDZ noch mehr unterstützen mögen. Selbst in die Jahre gekommen, denke ich auch an andere mögliche Spenden, die über die Gegenwart hinausgehen: zum Beispiel Zukunft gestalten mit einer Testament- oder Gedenkspende. Was bedeutet das? Es gibt sicherlich für jeden von uns Momente, in denen wir über das Leben nachdenken, zurückschauen und uns vielleicht auch fragen: „Was bleibt?“ Vielleicht haben Menschen den Wunsch, etwas zurückzugeben und anderen zusätzlich zu helfen. Themen, die einem am Herzen liegen, können eventuell über die eigene Lebenszeit hinaus weiter unterstützt werden. Oft werden diese Überlegungen auf später verschoben. Doch es lohnt sich, über Vermächtnisse und den eigenen letzten Willen nachzudenken.

Wenn dann das HDZ ein Begünstigter wäre, kann es auch künftig humanitäre Hilfsprojekte organisieren und finanzieren. Diese Form der Spende wirkt also weit über die Gegenwart hinaus und schenkt Hoffnung und Zuversicht. Denn ein rechtzeitiges soziales Engagement steht für eine gelebte Zuwendung zu Menschen, die sich selbst nicht helfen können.

Blutspenden werden dringend benötigt

Das DRK Osterhagen bietet einen Spendetermin am Montag im Dorfgemeinschaftshaus an.

Osterhagen. Der DRK-Ortsverein Osterhagen bietet einen Blutspendetermin am Montag, 15. Juni, von 16 Uhr bis 19.30 Uhr an. Er findet wie gewohnt im Dorfgemeinschaftshaus in Osterhagen statt – aber unter Vorkehrungen durch die Corona-Krise, teilt der Ortsverein im Deutschen Roten Kreuz (DRK) mit. Die Spender sollen ihren Ausweis mitbringen. Im Anschluss gibt es nicht den gewohnten Imbiss, sondern ein Lunchpaket. „Wir hoffen auf rege Beteiligung, da Blut dringend benötigt wird.“

Blutkonserven werden gebraucht (Symbolbild). FOTO: KJELL SONNEMANN

„Auch in Zeiten der Grippewelle, grassierender Erkältungen und des neuartigen Coronavirus benötigen die DRK-Blutspendedienste dringend Blutspenden, damit die Patienten weiterhin sicher mit Blutpräparaten in Therapie und Notfallversorgung behandelt werden können“, teilten die DRK-Blutspendedienste mit. In vielen Regionen in Deutschland gehen den Blutspendediensten die Konservenvorräte aus. Das Rote Kreuz deckt über zwei Drittel des Bedarfs an Blutkonserven in der Republik ab.

KURZ NOTIERT

Die Mitarbeiter des „Haus der Begegnung“ sind **heute auf dem Wochenmarkt**. Von 9 bis 12 Uhr stehen sie für Gespräche bereit. Bitte Abstandsregeln beachten.

Der **Bauausschuss der Stadt** tagt am Montag, 15. Juni, um 18 Uhr im Kurhaus. Es gibt einen Vortrag, in dem die Interessenten ihre Idee für die Nachnutzung des Rathaus-Areals präsentieren.

Der **DRK-Trauertreff** kann noch nicht wieder stattfinden. Bei Bedarf steht Sabine Ciossek-Dreymann zur Verfügung: Telefon 05524/9984747.

Wo Prothesen für Lepra-Kranke angepasst werden

Dr. Klaus Winter aus Bad Lauterberg und Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete unterstützen weltweit Projekte.

Bad Lauterberg. Seit mehr als 30 Jahren setzt sich Dr. Klaus Winter aus Bad Lauterberg für die Stiftung des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) ein. Jedes Jahr fördert das HDZ rund 50 humanitäre Projekte im In- und Ausland mit einem Investitionsvolumen von rund 550.000 Euro – auch in der Corona-Zeit. „In den armen Ländern sind viele Tagelöhner derzeit verzweifelt unterwegs, um in den Zeiten der Pandemie irgendwie zu überleben. Das HDZ hat weltweit Partner, die mit unseren relativ bescheidenen Mitteln wenigstens den Hunger für eine gewisse Zeit stillen können“, sagt Winter. Der 75-jährige Bad Lauterberger hat für unsere Zeitung verschiedene Projekte in der aktuellen Zeit zusammengestellt.

Vorsichtiger Optimismus macht sich in Deutschland breit: Einige Schutzmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus werden gelockert. Wir gewinnen wieder an Bewegungsfreiheit – und doch bleibt die Vor- und vor allem die Rücksicht dabei oberstes Gebot. Gelebte Solidarität heißt weiterhin Abstand halten, mit Bedacht handeln und vor allem Rücksicht nehmen. Und genau das passiert auch bei den Projekten des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte: Unsere Partner bringen all ihre Kraft auf, um wie bisher an der Seite der Schwächsten zu sein. Das ist aktuell herausfordernder denn je: Lockdowns erschweren die Versorgung mit Lebensmitteln und Hygieneprodukten. Umso wichtiger sind Zeichen, die das HDZ setzen möchte, denn es bleibt die Sorge um die Schwachen, Alten und Kranken.

Das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) fördert eine Prothesen-Werkstatt in China. Hier werden die Prothesen im Freien anprobiert und angepasst. FOTO: HDZ

Frisch amputierter Lepra-Fuß in Indien. FOTO: HDZ

Bolivien: Spaltfehlbildungen

In Bolivien unterstützt das HDZ finanziell die Operationen bei Spaltfehlbildungen. Die Chirurgen vor Ort dürfen in der Corona-Zeit nur Operationen der Kategorie „Notfall“ durchführen. Da bei einigen Säuglingen mit diesen Fehlbildungen auch Atemprobleme auftreten, dürfen nur noch diese Kinder operiert werden. Der Großteil der Patienten muss auf unbestimmte Zeit vertröstet werden. Die Zahl der Unbehandelten steigt stetig; der Hilfsbedarf ist groß. Es gibt nur wenige Chirurgen in Bolivien, die Spalten fachgerecht operieren können.

Mit einem Förderbetrag von 10.000 Euro an die Deutsche Cleft Kinderhilfe e.V. kann auch in diesem Jahr den Spaltkindern in Bolivien geholfen werden. Im vergangenen Jahr wurden damit 37 Operationen finanziert.

China: Lepra

Vor dem allgemeinen Corona-Ausbruch, als die Situation in Wuhan schon kritisch war, führten unsere Projektpartner im Dorf Ngaisai, nahe Guangdong, noch spezielle Lepra-Wundversorgungen durch.

Ab Anfang (!) Januar 2020 war das nicht mehr möglich. Ausländer hatten in dieser Zeit besondere Auflagen zu erfüllen. Sie durften ihr Dorf nicht mehr verlassen und haben sich währenddessen anderen Aufgaben gewidmet. Sie testeten neues Material für speziell angefertigte Schuhe und Prothesen für Lepra-Kranke, führten Wartungsarbeiten in der Lepra-Werkstatt und an Wasserquellen durch und sanierten Küchen, Straßen und Wege. Notwendige zusätzliche Hygieneausrüstungen in dieser Corona-Zeit konnten erst durch gespendete HDZ-Mittel besorgt werden (5.000 Euro).

Indien: Lepra (1)

Die Situation im Bundesstaat Maharashtra weist die höchste Anzahl an Covid-19-positiven Fällen auf und nähert sich fast fünftausend. In der Hauptstadt Mumbai ist die Situation äußerst besorgniserregend. Die Megapolis Mumbai ist mit ihren dicht besiedeltesten Slums Asiens, insbesondere dem Slum Dharavi, zu einem Hotspot der Corona-Pandemie in Indien geworden.

Seit Ende März gelten – wie bald überall in Indien – strikte Maßnahmen, um die Ausbreitung des Virus zu begrenzen. Für 1,3 Milliarden (!) Inder wurde die Ausgangssperre verhängt. Die Behandlungsdienste des Bombay Leprosy Project (BLP) wurden im HDZ unterstützten Lepra-Überweisungszentrum trotzdem fortgesetzt, um eine Unterbrechung der Lepra-Behandlung so weit wie möglich zu verhindern. Mit 5.000 Euro half jetzt das HDZ, um die Hygienemaßnahmen zu verbessern.

Geförderte Prothesen-Werkstatt in China. FOTO: HDZ

Klaus und Helga Winter (von rechts) sowie Dr. Kama schauen sich die Situation in Indien an. Dr. Remy Luc Rousselot empfängt sie. FOTO: DEUTSCHE CLEFT KINDERHILFE E.V. / HDZ

Indien: Lepra (2)

Der HDZ-Partner Dr. Remy Luc Rousselot, Lepraarzt in Bhubaneswar im ostindischen Staat Odisha, prognostiziert Düsteres. Er meint, dass Indien auf einer „Zeitbombe“ sitze, ohne zu wissen, wann die vollständige Explosion stattfindet. Da das Testniveau in Indien eines der niedrigsten der Welt ist, ist nicht sicher, ob die gegenwärtigen Statistiken das wahre Bild der Situation widerspiegeln. Aber eines ist sicher: Wenn die Phase 3 die indische Bevölkerung mit ihren 1,3 Milliarden Einwohnern treffen sollte, dann berechnen die Behörden die Opfer- und Todeszahlen nicht in Tausenden oder Hunderttausenden, sondern in Millionen und dies aufgrund der geringen Infrastruktur in Krankenhäusern und fehlender Fachärzte auf Intensivstationen.

Obwohl die indische Regierung eine sehr gute Arbeit leistet, um die Ankunft des „Tsunami“ zu verzögern, sind die Schätzungen wirklich erschreckend. Auch hier hat das HDZ als Soforthilfe 5.000 Euro für Hygieneartikel und Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Kenia: Hospital

Vom Gesundheitsministerium in Kenia gemeldete Covid-19-Fälle haben sich bis zum 30. April auf 435 erhöht. 61 Prozent der Übertragungen sind lokale Übertragungen und nur 39 Prozent werden importiert; davon sind etwa 70 Prozent asymptomatische und 30 Prozent symptomatische Infektionen. Wegen der Sorge, dass der hohe Prozentsatz von Menschen ohne Symptome die Krankheit weiter verbreiten würde, werden die Auflagen strikt eingehalten. Die Regierung hat die Krankenhäuser angewiesen, die Isolations- und Intensivstationen vorsorglich zu erweitern.

Das bedeutet aber auch, dass andere Patienten eher zu Hause bleiben und nur im Notfall kommen. Weniger Patienten-Zahlen heißt weniger Einkommen für den täglichen Betrieb im St. Matia Mulumba Mission Hospital in Thika. Das in den letzten Jahren aus HDZ-Mitteln erweiterte Krankenhaus hat erneut HDZ-Spendenmittel erhalten, um in der Corona-Zeit zusätzliche Schutzausrüstungen für das Klinik-Personal anschaffen zu können.

BRD: unbegleitete Migranten

Ab Mitte März musste auch der Verein „Ausbildung statt Abschiebung“ (AsA) in Bonn seine Türen geschlossen halten, um die Gesundheit der Jugendlichen, Ehrenamtlichen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schützen. Dennoch bleibt es oberste Priorität, alle 186 registrierten, jungen Geflüchteten so gut wie möglich über Telefonate mit und ohne Video, Chats und anderen sozialen Medien zu begleiten. Ein Großteil von ihnen ist über digitale Lernformate verbunden, da nicht wenige sich kurz vor einer Prüfung – dem Schulabschluss oder dem Ende der Berufsausbildung – befinden. „Ausbildung statt Abschiebung“ ist ein Gebot der Humanität und wird vom HDZ seit vielen Jahren finanziell unterstützt.

Dr. Klaus Winter aus Bad Lauterberg engagiert sich für das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) für Lepra- und Notgebiete. FOTO: PRIVAT

HDZ-Dental Station im St. Matia Mulumba Mission Hospital in Kenia. Hier gab es zusätzliche Schutzausrüstungen für das Personal. FOTO: SR. BERNADETTE

Dr. Klaus Winter (links) besucht den Verein „Ausbildung statt Abschiebung“ in Bonn. FOTO: HDZ

Riesen Ludwigsburg entscheiden BBL-Duell gegen Merlins Crailsheim mit 97:88 für sich. Seite 23

Mit der Stadtbahn nach Marbach? Historische Strecken haben Chancen auf eine Wiederbelebung. Seite 28

Renate Lindner-Klodt spricht im Interview der Woche über Ballett und Haltung im Leben. Seite 4

HEILBRONNER STIMME

Große Themenwoche WEINSBERGER STIMME

Montag
7. Dezember 2020

Zeitung für die Region
Heilbronn-Franken
Hohenlohe
Kraichgau

Nr. 284 · 2,20 Euro

Große Hilfe für die Sterbebegleitung in der Region

Franken-Hospiz benötigt Unterstützung – 10 000-Euro-Spende von Lazarus-Orden und Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

Von Roland Kress

WEINSBERG/HEILBRONN In außergewöhnlichen Zeiten darf sich das Franken-Hospiz in Weinsberg über eine außergewöhnliche Geldspende freuen. 10 000 Euro gibt es für die selbstständige Einrichtung, deren Ziel eine individuelle, ganzheitliche Pflege und Begleitung schwerstkranker Menschen in der letzten Lebensphase ist.

Die Spendenübergabe findet in Heilbronn im Deutschordensmünster statt. Dort überreichen Chevalier Martin Käser vom Lazarus-Orden, Leiter der Kommende Württemberg, und Klaus-Achim Sürmann als Vorsteher der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte an Hospiz-Geschäftsführer Gerhard Scherr den Scheck. Ein Dank von Chevalier Martin Käser geht dabei an Dekan Roland Rossnagel der Gemeinde St. Peter und Paul, der dem Orden stets unterstützend zu Seite steht.

Fehlbetrag Danach trifft man sich im Franken-Hospiz in Weinsberg, wo man die Einrichtung in der Schwabstraße anschaut. „Ihre Spende kommt zur richtigen Zeit. Wir sind auf solche Gelder angewiesen", bedankt sich Gerhard Scherr. Er informiert, dass das Hospiz jedes Jahr auf 120 000 Euro angewiesen ist. „95 Prozent eines Aufenthalts zahlt die Krankenkasse und die Pflegeversicherung. Die verbleibenden fünf Prozent müssen wir als Hospiz selbst tragen", so Scherr.

In einem Imagefilm werden das Leben der Patienten (im Haus „Gäste" genannt) und die Arbeit im Hospiz gezeigt. Informatives gibt es dabei von Dr. Sigmund Jakob als betreuendem Arzt, Pflegedienstleiterin Elke Frei und Hospiz-Kassier Fritz Lorenz.

„Die Initiative für das Hospiz ging fast über drei Jahre. Corona hat viel blockiert. Es war eine enorme Anstrengung, diese Spendensumme zu akquirieren", macht Chevalier Martin Käser deutlich. Als in Heilbronn Beheimateter ist ihm eines wichtig: „Wir möchten das Regionalitätsprinzip in Württemberg unterstützen."

„Es ist beeindruckend, was hier im Hospiz geleistet wird", lobt Klaus-Achim Sürmann von der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte, die 1987 durch den Göttinger Zahnarzt und Ritter des Lazarus-Ordens Carl Heinz Bartels ins Leben gerufen wurde.

Seitdem arbeiten die Stiftung und der Orden eng zusammen. Das Engagement zur Unterstützung bei der Begleitung von Menschen mit unheilbaren Erkrankungen liegt beiden in der Tradition.

Verwendung Das Spendengeld vom Lazarus-Orden und dem Hilfswerk Deutscher Zahnärzte ermöglicht dem Franken-Hospiz die Anschaffung eines Perfusors (Spritzenpumpe), von Sauerstoffkonzentratoren, Gästebetten und Schlafstühlen für Angehörige. Außerdem soll ein elektrisch verstellbarer Pflegestuhl im Wert von 5800 Euro gekauft werden.

Markus Neth, Schatzmeister der Kommende Württemberg im Lazarus-Orden, mit Klaus-Achim Sürmann, Chevalier Martin Käser und Hospiz-Geschäftsführer Gerhard Scherr (v.links) bei der Scheckübergabe. Foto: Roland Kress

HDZ-Projekte in der Corona-Zeit

Dr. Klaus Winter, HDZ-Vorstand

Vorsichtiger Optimismus macht sich in Deutschland breit: Einige Schutzmaßnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus werden gelockert. Wir gewinnen wieder an Bewegungsfreiheit – und doch bleibt die Vor- und vor allem die Rücksicht dabei oberstes Gebot! Gelebte Solidarität heißt weiterhin Abstand halten, mit Bedacht handeln und vor allem Rücksicht nehmen! Und genau das passiert auch bei den Projekten des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte (HDZ): Unsere Partner bringen all ihre Kraft auf, um wie bisher an der Seite der Schwächsten zu sein. Das ist aktuell herausfordernder denn je: Lockdowns erschweren die Versorgung mit Lebensmitteln und Hygieneprodukten. Umso wichtiger sind Zeichen, die das HDZ setzen möchte, denn es bleibt die Sorge um die Schwachen, Alten und Kranken.

Bolivien: Spaltfehlbildungen

In Bolivien unterstützt das HDZ finanziell die Operationen bei Spaltfehlbildungen. Die Chirurgen vor Ort dürfen in der Corona-Zeit nur Operationen der Kategorie „Notfall" durchführen. Da bei einigen Säuglingen mit diesen Fehlbildungen auch Atemprobleme auftreten, dürfen nur noch diese Kinder operiert werden. Der Großteil der Patienten muss auf unbestimmte Zeit vertröstet werden. Die Zahl der Unbehandelten steigt stetig; der Hilfsbedarf ist groß. Es gibt nur wenige Chirurgen in Bolivien, die Spalten fachgerecht operieren können. Mit einem Förderbetrag von 10.000 Euro an die Deutsche Cleft Kinderhilfe e.V. kann auch in diesem Jahr den Spaltkindern in Bolivien geholfen werden. Im vergangenen Jahr wurden damit 37 Operationen finanziert.

Fotos: Deutsche Cleft Kinderhilfe e.V.

Abb. 1: vor der OP

Abb. 2: nach der OP

Fotos: HDZ

Abb. 3: geförderte Prothesen-Werkstatt

Abb. 4: Prothesen anpassen

China: Lepra

Vor dem allgemeinen Corona-Ausbruch, als die Situation in Wuhan schon kritisch war, führten unsere Projektpartner im Dorf Ngaisai, nahe Guangdong, noch spezielle Lepra-Wundversorgungen durch. Ab Anfang (!) Januar 2020 war das nicht mehr möglich. Ausländer hatten in dieser Zeit besondere Auflagen zu erfüllen. Sie durften ihr Dorf nicht mehr verlassen und haben sich währenddessen anderen Aufgaben gewidmet. Sie testeten neues Material für speziell angefertigte Schuhe und Prothesen für Lepra-Kranke, führten Wartungsarbeiten in der Lepra-Werkstatt und an Wasserquellen durch und sanierten Küchen, Straßen und Wege. Notwendige zusätzliche Hygieneausrüstungen in dieser Corona-Zeit konnten erst durch gespendete HDZ-Mittel besorgt werden. (5.000 Euro)

Indien: Lepra(1)

Die Situation im Bundesstaat Maharashtra weist die höchste Anzahl an Covid-19-positiven Fällen auf und nähert sich fast fünftausend. In der Hauptstadt Mumbai ist die Situation äußerst besorgniserregend. Die Megapolis Mumbai ist mit ihren dicht besiedeltesten Slums Asiens, insbesondere dem Slum Dharavi, zu einem Hotspot der Corona-Pandemie in Indien geworden. Seit Ende März gelten – wie bald überall in Indien – strikte Maßnahmen, um die Ausbreitung des Virus zu begrenzen. Für 1,3 Milliarden (!) Inder wurde die Ausgangssperre verhängt. Die Behandlungsdienste des Bombay Leprosy Project (BLP) wurden im HDZ-unterstützten Lepra-Überweisungszentrum trotzdem fortgesetzt, um eine Unterbrechung der Lepra-Behandlung so weit wie möglich zu verhindern. Mit 5.000 Euro half jetzt das HDZ, um die Hygienemaßnahmen hier zu verbessern.

Foto: HDZ

Abb. 5: Slum in Mumbai

Foto: Sr. Bernadette

Abb. 8: HDZ-Dental Station St. Mulumba Hospital

Indien: Lepra(2)

Der HDZ-Partner Dr. Remy Luc Rousselot, Lepraarzt in Bhubaneswar, im Staat Odisha, Ostindien, prognostizierte Düsteres. Er meint, dass Indien auf einer „Zeitbombe" sitze, ohne zu wissen, wann die vollständige Explosion stattfindet. Da das Testniveau in Indien eines der niedrigsten der Welt ist, ist nicht sicher, ob die gegenwärtigen Statistiken das wahre Bild der Situation widerspiegeln. Aber eines ist sicher: Wenn die Phase 3 die indische Bevölkerung mit ihren 1,3 Milliarden Einwohnern treffen sollte, dann berechnen die Behörden die Opfer- und Todeszahlen nicht in Tausenden oder Hunderttausenden, sondern in Millionen und dies aufgrund der geringen Infrastruktur in Krankenhäusern und fehlender Fachärzte auf Intensivstationen. Obwohl die indische Regierung eine sehr gute Arbeit leistet, um die Ankunft des „Tsunami" zu verzögern, sind die Schätzungen wirklich erschreckend. Auch hier hat das HDZ als Soforthilfe 5.000 Euro für Hygieneartikel und Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Kenia: Hospital

Vom Gesundheitsministerium in Kenia gemeldete Covid-19 Fälle haben sich bis zum 30. April 2020 auf 435 erhöht. 61% der Übertragungen sind lokale Übertragungen und nur 39% werden importiert; davon sind ca. 70% asymptomatisch und 30% symptomatische Infektionen. Wegen der Sorge, dass der hohe Prozentsatz von Menschen ohne Symptome die Krankheit weiter verbreiten würde, werden die Auflagen strikt eingehalten. Die Regierung hat die Krankenhäuser angewiesen, die Isolations- und Intensivstationen vorsorglich zu erweitern. Das bedeutet aber auch, dass andere Patienten eher zu Hause bleiben und nur im Notfall kommen. Geringere Patienten-Zahlen heißt weniger Einkommen für den täglichen Betrieb im St. Matia Mulumba Mission Hospital in Thika. Das in den letzten Jahren aus HDZ-Mitteln erweiterte Krankenhaus hat erneut HDZ-Spendenmittel erhalten, um in der Corona-Zeit zusätzliche Schutzausrüstungen für das Klinik-Personal anschaffen zu können.

Deutschland: unbegleitete Migranten

Ab Mitte März musste auch der Verein „Ausbildung statt Abschiebung (AsA)" in Bonn seine Türen geschlossen halten, um die Gesundheit der Jugendlichen, Ehrenamtlichen und MitarbeiterInnen zu schützen. Dennoch bleibt oberste Priorität: Alle 186 registrierte junge Geflüchtete so gut wie möglich über Telefonate mit und ohne Video, Chats und anderen sozialen Medien zu begleiten. Ein Großteil von ihnen ist über digitale Lernformate verbunden, da nicht wenige sich kurz vor einer Prüfung – dem Schulabschluss oder dem Ende der Berufsausbildung – befinden. „Ausbildung statt Abschiebung" ist ein Gebot der Humanität und wird von uns seit vielen Jahren finanziell unterstützt. ■

Hilfswerk Deutscher Zahnärzte
Hagenweg 2 L, 37081 Göttingen
Tel.: 0551 600233, Kontakt: k.winter@stiftung-hdz.de

Spendenkonto: Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE28300606010004444000, BIC: DAAEDEDDXXX
www.stiftung-hdz.de

Abb. 6: frisch amputierter Lepra-Fuß

Fotos: HDZ

Abb. 7 (v. l.): Dr. Kama, Dr. Remy Luc Rousselot, Helga und Klaus Winter

Abb. 9: Besuch Dr. Winter beim AsA e.V. Bonn

Abb. 10: Zeugnisvergabe

ALTGOLDSPENDEN IN DER ZAHNARZTPRAXIS

Das HDZ möchte auch Altgoldspendern helfen

Die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) ist seit 1987 mit der (Zahn-)Altgoldsammlung erfolgreich, weil sie von vielen deutschen Zahnpraxen darin unterstützt wird.
Mittlerweile sind weitere segensreiche Altgold- Aktionen bundesweit unterwegs und immer geht es um die mögliche Verwertung des im Eigentum des Patienten stehenden Edelmetalls – nämlich für einen guten Zweck.

Patienten sind in der Regel unsicher auf diesem Gebiet und dankbar für kompetente Ratschläge durch ihren Zahnarzt/Zahnärztin. Es gibt drei Möglichkeiten der Altgoldverwertung:

Variante 1: Die Verwertung geschieht durch den Patienten selbst, denn die Krone gehört ihm
Variante 2: Der Patient übergibt sein Altgold dem Zahnarzt oder Zahntechniker zum Recycling
Variante 3: Der Patient spendet es an eine karitative Organisation

Wenn sich der Patient entschlossen hat, mit seinem Altgold etwas Gutes zu tun, kann er es einer karitativen Organisation spenden.
Meistens hat er sich in der Vergangenheit zusammen mit den Ansprechpartnern in seiner Zahnpraxis entschieden, den ausgedienten, goldhaltigen Zahnersatz dem Hilfswerk Deutscher Zahnärzte zu spenden.
Diese direkte Altgoldspende des Patienten wird stets mit einer Zuwendungsbestätigung (für das Finanzamt) quittiert.
Dies ist bundesweit einmalig!

Das HDZ lebt vom Engagement und Spenden vieler Menschen. Gerade das Spenden von Altgold ist dabei nach wie vor eine wichtige Quelle. Nur durch die besondere Spendenbereitschaft der Patienten kann das berufsständische Hilfswerk weiterhin in karitative Projekte investieren und die Lebensbedingungen vieler Bedürftiger weltweit verbessern.

Die Projektarbeit der Stiftung ist so vielfältig wie die Länder, in denen sie stattfindet: Sie reicht von umfangreichen Soforthilfemaßnahmen für Katastrophengebiete wie Philippinen über den Bau von Schulen, Waisenhäusern, Sozialstationen und (zahn-)medizinischen Einrichtungen bis hin zum Bau von Wasseraufbereitungsanlagen und aktiven zahnärztlichen Hilfseinsätzen.

Weit über 1.000 Projekte in 60 Ländern im Wert von mehr als 30 Mio. Euro hat die Stiftung seit ihrer Gründung bereits realisiert und steht seit 10 Jahren unter Schirmherrschaft der Bundeszahnärztekammer. ■

www.stiftung-hdz.de
06.05.2020, Dr. Klaus Winter, stellv. Vorsteher HDZ

Foto: © Guntar Feldmann - stock.adobe.com

Durch langjährige, z.T. bittere Erfahrungen mit dem Fiskus kann das HDZ nur abraten, Sammeldosen in Praxen aufzustellen.
Das anonyme Sammeln führt immer zu steuerpflichtigen „Einnahmen" und hat in der Vergangenheit zu „lästigen" Auseinandersetzungen mit den Finanzbehörden geführt.
Deswegen fordern Sie bitte weiterhin Unterlagen (Flyer, Versandbeutel, Infos etc.) für Ihre Patienten beim Hilfswerk der deutschen Zahnärzte an.
Unter: hilfswerk-z@arztmail.de oder direkt:
www.stiftung-hdz.de/ihre-spende/altgold-zahnersatz/

Die HDZ-Stiftung erhebt keine Gebühren und macht dafür keine Abzüge.

DR. KLAUS WINTER – 75

Foto: HDZ

Kaum zu glauben, dass der Kollege Winter am 12. Juni 75 Jahre jung geworden ist. Wer ihn kennt, weiß, mit welchem Engagement er nach wie vor für sein „Hilfswerk Deutscher Zahnärzte – HDZ –“ aktiv unterwegs ist, wirbt und viele Projekte persönlich begleitet.

Berufspolitisch begann die Tätigkeit 1977 als Vorsitzender der Kreisstelle Osterode, die er 20 Jahre erfolgreich repräsentierte. Als Mitglied der Kammerversammlung war er über 30 Jahre für die Zahnärzte aktiv, sein Augenmerk lag auf dem AVW und dem Finanz- und Fürsorgeausschuss. Für die KZVN war Dr. Klaus Winter gut 10 Jahre Delegierter der Vertreterversammlung, von 1989 bis 1993 Vorsitzender der Verwaltungsstelle Göttingen und von 1987 bis 2015 zudem Mitglied der Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer. Spätestens seit 1997, als er Vorsteher des HDZ wurde, legte er, unterstützt durch seine Frau, seinen Fokus auf das HDZ. In dieser Zeit hat er zahlreiche Projekte initiiert und koordiniert, die die Verbesserung von Lebensqualität von Menschen in Lepra- und Notgebieten zum Ziel hatten, insbesondere im Gesundheits- und Bildungsbereich. Das Motto des HDZ war stets „Hilfe zur Selbsthilfe“. Dabei setzt das HDZ auf Vor-Ort-Kooperationen und Vernetzungen mit Partnern im In- und Ausland. So konnte die unglaubliche Zahl von über 1.000 Projekten in etwa 33 Jahren unterstützt werden – stets mit Herz und persönlicher Präsenz.
Für diesen humanitären Fußabdruck erhielt der Kollege Winter zahlreiche Würdigungen, darunter die Verleihung der Ehrennadel der deutschen Zahnärzteschaft in Gold, die Verleihung des päpstlichen Ordens des Heiligen Gregorius des Großen und das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.
2017 trat Dr. Klaus Winter als Vorsteher des Hilfswerkes zu Gunsten seines Freundes Dr. Klaus Sürmann zurück und bleibt dem Werk als stellvertretender Vorsteher treu.

Lieber Klaus,
bleibe weiterhin so engagiert für das Hilfswerk, unterstützt durch Deine liebe Frau und bei hoffentlich noch lange anhaltender guter Gesundheit. ■

Henner Bunke, D.M.D./Univ. of Florida
Präsident der ZKN

DR. KLAUS-ACHIM SÜRMANN ZUM 60.

Foto: Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Mein getreuer Mitstreiter und Freund Klaus-Achim Sürmann feierte seinen 60sten – am 12. Juni – auf seiner Terrasse am Nikolausberg in Göttingen, nur diesmal – Corona bedingt – ganz artig und nur im kleinen Kreis mit Ehefrau Hiltrud und Dackel.

Einst gab mir der ehrwürdige Göttinger Ziehvater Carl-Heinz Bartels, der unvergessene Kollege, Standesfürst und Stiftungsgründer, einen prophetischen Wink: „Der wäre auch für unser Hilfswerk eine große Stütze.“ Und so wurde 2009 Klaus Sürmann in das Kuratorium der Stiftung „Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete“ berufen und bald danach mein unverzichtbarer Stellvertreter für eine weltweit agierende Einrichtung. Im Herbst 2017 schloss sich folgerichtig der Rollentausch in der Stiftungsführung an, der durch seine uneigennützige, selbstlose Art gepaart mit Kompetenz und Überzeugungskraft den erfolgreichen Fortbestand dieses Hilfswerks zu garantieren verspricht.

Ebenfalls Mitglied des Lazarus-Ordens und dort ab 2013 mein Nachfolger als Hospitalier sind wir beide auch hier weiterhin gemeinsam im Dienst karitativer Hilfsmaßnahmen unterwegs. Es ist Klaus-Achim Sürmann gelungen, sowohl die Stiftung als auch den Lazarus-Orden auf die neuzeitlichen Aufgaben integrativ auszurichten und für die Zukunft vorzubereiten. Die hierfür notwendigen finanziellen Spendenmittel sind auch durch seine zahlreichen gesellschaftlichen Kontakte vermehrt worden – wenn nötig ist er auch bettelnd, spielend auf seinem Saxophon unterwegs.
Unter seiner persönlichen Mitwirkung wurden Hilfsmaßnahmen bis heute im Wert von 10 Mio. Euro verwirklicht. Unvergesslich bleibt ein gemeinsamer Einsatz in Rumänien. Seine vielseitigen, selbstgestellten Aufgaben mündeten diesmal in der altruistischen Hinwendung zu Roma- und Sinti-Kindern bei der Einweihung des vom HDZ und Lazarus-Orden gemeinsam errichteten Integrationszentrums.

Gratulation und Weidmannsheil dem passionierten Jäger Klaus-Achim Sürmann und alles Gute für Dich und Deine liebe Familie für das nächste Dezennium. ■

Dr. Klaus Winter, Bad Lauterberg

Fotos: ©HDZ, ©Enyiduru eV

Container-Terminal Hamburg: Startpunkt für die HDZ-Hilfslieferung nach Haiti.

VON MATERIALSPENDEN ÜBER LEBENSMITTELHILFEN BIS ZU HYGIENEMASSNAHMEN

Die Arbeit des HDZ in Corona-Zeiten

Es ist der 13. September, als die Santos Express Voy den Hamburger Hafen in Richtung Haiti verlässt. Mit an Bord: ein 40 Fuß-Überseecontainer mit Sachspenden der Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) in Höhe von 42.000 € sowie Materialspenden weiterer Sponsoren in einem Wert von 30.000 €. Vier Wochen dauert es nun noch, bis sich die Universität von Port-au-Prince und andere Projektpartner vor Ort über die Hilfslieferung aus Deutschland freuen können. Neben fünf Behandlungsstühlen aus dem Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt und mehreren Röntgenbild-Betrachtern gehen diverse zahntechnische Laborgeräte, künstliche Zähne, Prophylaxematerial sowie hunderte von Zahnbürsten auf die lange Reise. Und auch die dringend benötigten Schulbänke, Stühle und Krankenhausbetten haben noch einen Platz im Container gefunden, ebenso wie Kleidung, Sportgeräte und vieles mehr für ein Waisenhaus. Die Verschiffung solcher Mengen an Hilfsgütern ist in Corona-Zeiten keineswegs eine Selbstverständlichkeit, daher ist Dr. Klaus Winter, stellv. Vorsteher des HDZ, auch umso glücklicher, dass es geklappt hat. „Seit Beginn der Corona-Pandemie hat sich die Lage der Bedürftigen überall auf der Welt drastisch verschärft“, so

Foto: HDZ

Tatkräftige Hilfe – Dr. Klaus Winter (links) mit seinen Helfern beim Packen des Containers.

Foto: HDZ

Schulspeisung in der Enyiduru-Schule

Foto: Enyiduru Projekt Nigeria e.V.

Fast 500 Säcke mit Nahrungsmitteln sichern das Überleben und werden von der Enyiduru Schule an Bedürftige verteilt.

Winter. „Die massiven Einschränkungen des Reise- und Güterverkehrs haben dazu geführt, dass die humanitären Maßnahmen vieler Hilfsorganisationen ins Stocken geraten sind oder gar nicht mehr durchgeführt werden konnten. Auch wir hatten mit logistischen und bürokratischen Unwägbarkeiten zu kämpfen, haben es aber zum Glück geschafft, dieses Projekt erfolgreich abzuschließen." Tatkräftige Unterstützung erhielt er dabei von Bernd Jüncke vom SES (Senior Experten Service) und dem 17-jährigen Oberschüler, Ole John, beide aus Herzberg, ohne deren Einsatz die Container-Verschiffung wahrscheinlich nicht gelungen wäre.

Dies ist nur eines von vielen größeren und kleineren Hilfsprojekten, die das HDZ in 2020 bereits realisiert hat. Insgesamt flossen im 1. Halbjahr 2020 trotz aller Corona-Hindernisse rund 430.330 € an Spenden in weltweite Hilfsprojekte, davon 201.701 € in medizinische und zahnmedizinische Hilfsmaßnahmen, 178.039€ in Bildungsprojekte, 35.090 € in die Leprahilfe und 15.500 € in Soforthilfemaßnahmen. Länder, die von den HDZ-Spenden in diesem Jahr profitierten, waren Äthiopien, Argentinien, China, Deutschland, Eritrea, Indien, Kenia, Madagaskar, die Philippinen, Rumänien, Togo, die Türkei, die Ukraine und Vietnam.

Nigeria – die Not der Vielen

Und auch wenn jedes Projekt für sich nur „ein Tropfen auf den heißen Stein" zu sein scheint, so sind es doch Tropfen, die die Lebensbedingungen bedürftiger Menschen ein wenig verbessern und manchmal sogar Leben retten können. Dies belegte erst kürzlich wieder ein Schreiben von Pater Amu Boniface aus Nigeria. Er leitet die Enyiduru-Schule im nigerianischen Nsukka, die vom HDZ seit Jahren unterstützt wird. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Lockdowns organisiert das HDZ gemeinsam mit Pater Boniface eine monatliche Lebensmittelausgabe. „Die Not ist für die Armen wirklich bedrohlich", berichtet der Pater, „sie haben keine Jobs und kein Geld mehr, um sich selbst zu helfen." Kürzlich sei eine Mutter mit ihrer vierjährigen Tochter zu ihm gekommen, um ihre Lebensmittelhilfe zu erhalten, doch sie hatte sich im Ausgabetag geirrt. „Da wir heute nichts bekommen können, haben wir kein Essen", erklärte sie ihrer Tochter. „Das Weinen des Kindes, das nicht aufhören wollte, brach mir fast das Herz", erzählt der Pater. „Natürlich habe ich ihr von meinen eigenen Vorräten abgegeben." Die Not der Vielen zu erleben, falle ihm schwer, sagt er, daher ist Pater Boniface sehr froh darüber, dass er dank dem HDZ auch im nächsten Monat wieder 500 Säcke mit Lebensmitteln verteilen kann.

Vietnam – Kochschule unter Druck

Die Angst geht auch in Vietnam um – nicht nur vor Corona, sondern auch davor, dass ein Projekt wie die Gastronomiefachschule von Francis van Hoi, die jahrelang ▸▸

Foto: HDZ

In der Küche der Gastronomiefachschule in Saigon werden Spitzenköche nach deutschen Standards ausgebildet.

Foto: HDZ

Endspurt: der HDZ-Container wird abtransportiert zum Verschiffen nach Haiti.

mit viel Kraft, Liebe und Spendengeldern aufgebaut worden ist, ins Wanken geraten könnte. Seit Januar ist der Umsatz im dazugehörigen Restaurant stark zurückgegangen, die ehemaligen Lehrlinge erhalten nur noch die Hälfte ihres Gehalts, auch in der Kochschule mussten viele Aktivitäten gestrichen werden. Dabei war die Zahl der Absolventen, die überwiegend aus den ärmsten Schichten Vietnams stammen, in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Fast allen stand danach die Gastronomiewelt offen, sie eröffneten kleine Restaurants oder übernahmen Jobs im Hotelgewerbe. Doch Corona hat all dies zunichte gemacht. Francis van Hoi muss momentan viele Lehrlingsanfragen abweisen, weil schlichtweg die Mittel fehlen. Auch hier wird das HDZ dazu beitragen, dass die Schule den Weg durch die Corona-Krise schafft.

Türkei – Hygienekonzepte und christliche Werte vermitteln

Doch nicht nur Hilfe zum Leben leistet das HDZ mit seinen humanitären Maßnahmen, auch bei der Umsetzung von Hygienemaßnahmen unterstützt die Stiftung seine Projektpartner. Hierzu zählt beispielsweise die EVRIM-Schule in Istanbul, die von der Don Bosco Mission betreut wird. „Der Stadtteil, in dem die Privatschule liegt, ist ein Schmelztiegel verschiedener Kulturen und Religionen“, erläutert Dr. Winter. „Es ist daher wichtig, dass den Kindern und Jugendlichen auch Werte wie soziale Verantwortung, Toleranz Andersgläubigen gegenüber und Friedenserziehung vermittelt werden, so wie dies dort der Fall ist. Ohne unsere Unterstützung kann die Zukunft der Schule nicht gesichert werden, da eine Beteiligung der Eltern aufgrund der schwachen Finanzsituation nach der Krisenzeit ausgeschlossen ist.“

Durch die Spende des HDZ konnte auch ein großer Teil der Arbeiten zur Etablierung der hygienischen Standards an der Schule in Angriff genommen werden. Aufgrund des Termindrucks und der von Woche zu Woche immer höher werdenden staatlichen Auflagen sei dies keine leichte Aufgabe gewesen, berichten die Projektpartner vor Ort. 420 Schülerinnen und Schüler freuen sich nun über die neue coronakonforme Ausstattung mit Einzeltischen und besseren Stühlen. Auch die Hygiene-Maßnahmen werden dazu beitragen, sich an der Schule wieder wohl zu fühlen. „Und wer sich wohl fühlt, der lernt besser“, sagt Pater Simon Härting. ■

Yvonne Schubert, Nordstrand

Spendenkonto
Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE28300606010004444000
BIC: DAAEDEDDXXX

Zustiftung
Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE98300606010604444000
BIC: DAAEDEDDXXX

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte
Für Lepra- & Notgebiete

„Wir müssen für Frieden sorgen und nicht nur für die Sicherheit, einzig aus dem Grund, weil nur der Frieden Sicherheit sicher machen kann.“

(Karl Raimund Popper – österreichischer und britischer Philosoph, Soziologe und Wissenschaftstheoretiker, 1902-1994)

ANZEIGE

Seine humanitäre Arbeit darf nie enden

HK+

Aktualisiert: 12.06.2020, 06:50 | Lesedauer: 8 Minuten

Yvonne Schubert

Dr. Klaus Winter engagiert sich für das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete.

Foto: Privat

BAD LAUTERBERG. Der Bad Lauterberger Dr. Klaus Winter spricht anlässlich seines 75. Geburtstages im Interview darüber, wie wichtig soziales Engagement ist.

Sie haben bereits einen Zugang?
Login

HK+

Günstig ins Jahr 2022 starten!

Ein Jahr alle Nachrichten für einmalig 20,22 € lesen.

1 JAHR
✓ weniger Werbung
✓ mehr als 50 € sparen
Danach 70,80 € jährlich
1 Jahr für 20,22 €

FLEXIBEL
✓ weniger Werbung
✓ jederzeit kündbar
Für 6,90 € monatlich
1. Monat nur 0,99 €

Der 0,99 €-Testzeitraum gilt nur für Neukunden. Alle Angebote verlängern sich automatisch. Mehr Infos zu HKplus

Mehr lesen über

Winter

Ihre Meinung

mit Kommentar-Profil einloggen
Kommentar-Profil anlegen

19.11.2020 1125 Aufrufe

Bunte Welt

„Vom Mund in die Hand – Altgold sammeln für Hilfe, die ankommt“

Dr. Klaus-Achim Sürmann berichtet im Video über die aktuelle Arbeit der Stiftung HDZ

Wo immer auf der Welt Menschen Hilfe brauchen und weder staatliche Hilfsmaßnahmen greifen noch große Hilfsorganisationen vertreten sind, dort versucht die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) zu helfen. Welche Projekte das sind und wie Sie mithelfen können, berichtet Dr. Klaus-Achim Sürmann, Vorsteher der Stiftung, im Video.

Wie die Stiftung HDZ Menschen hilft

Die Stiftung HDZ wurde 1987 gegründet. Sie sammelt Altgold aus Zahnersatz, Geld- oder Sachspenden und unterstützt damit Zahnstationen, Waisenhäuser, Kinderheime und Schulen sowie Lepraprojekte und den Aufbau und die Ausstattung von Krankenstationen.

Spendenkonto

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte
Deutsche Apotheker- und Ärztebank
IBAN: DE28300606010004444000
BIC: DAAEDEDDXXX

Unterlagen für die Altgoldsammlung können auf der Internetseite der Stiftung angefordert werden.

Außerdem leistet das HDZ Hilfe zur Selbsthilfe in der Schul- und Berufsausbildung junger Menschen, bei der Einrichtung von Arbeitsstätten sowie der Unterweisung von Ärzten und Hilfspersonal an den gelieferten Ausrüstungsgegenständen und bei der Versorgung mit Medikamenten.

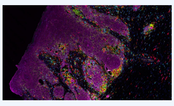
Video: Stiftung HDZ

QUELLE: STIFTUNG HDZ | BUNTE WELT | VIDEOS | MENSCHEN

WEITERE NACHRICHTEN
Alle anzeigen

18.02.2022
Endlich in Planung: TV-Werbeverbot für ungesunde Lebensmittel
Bündnis aus Verbraucherschutzorganisationen und wissenschaftlichen Fachgesellschaften begrüßen Pläne der Ampelkoalition

16.02.2022
Schwachstelle bei Plattenepithelkarzinomen entdeckt
Neue Ansätze für Chemotherapie zeigten im Tierversuch vielversprechende Ergebnisse



09.02.2022
HNO-Krebs verstehen
Blick ins Mikromilieu von Kopf-Hals-Tumoren dank neuer Methoden wie der Einzelzell-RNA Sequenzierung

07.02.2022
Gipsabfall als Wertstoff
Energiewende lässt Bedarf an Naturgips drastisch steigen – eine Chance ist Gipsrecycling

VERWANDTE BÜCHER
Alle anzeigen

Stöhlmacher, Jan
Damit Vertrauen im Sprechzimmer gelingt
Ein persönlicher Wegweiser für Patienten und ihre Angehörigen

Alt, Andreas / Kolster, Bernard C.
Du bist dein eigener Therapeut
Nackenschmerzen – Wie ich meine Beschwerden selbst in drei einfachen Schritten in den Griff bekomme

Kreutzer, Roland
Taping für Kinder
Tapeanlagen bei typischen Beschwerdebildern bei Kindern

Jenkins, Wendy M. / Jenkins, Amy E. / Jenkins, Alexandra L. / Brydson, Caroline
Die Portfolio-Diät
Ein wissenschaftlich begründeter Ansatz, den Cholesterinspiegel über pflanzenbasierte Ernährung zu senken